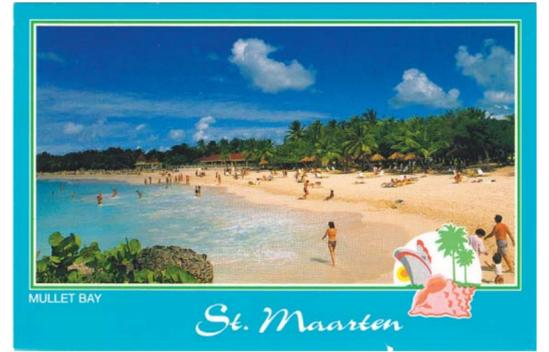
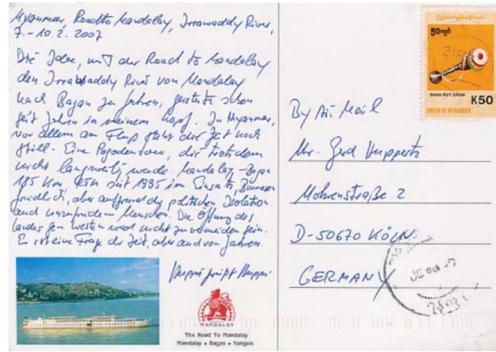
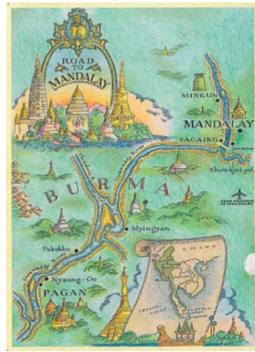
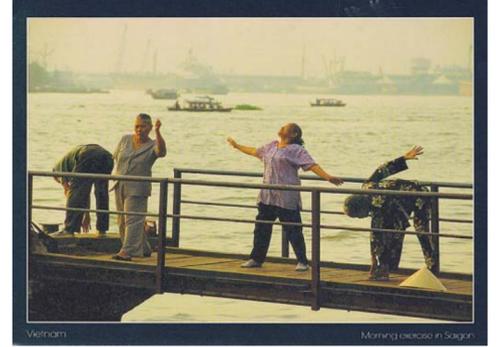


Repros V&B-Verlag, Foto Huppertz



# Huppi grüßt Huppi

Der Kölner Gerd Huppertz hat 138 Länder bereist und 2500 Ansichtskarten verschickt. Immer mit demselben Gruß. Und immer an dieselbe Adresse, seine eigene



**G**laubt man dem Weltatmanach des Fischer Verlags, gibt es 194 Länder auf der Erde. Gerd Huppertz hat 138 davon bereist, aber das ist gar nicht das Besondere in dieser Geschichte. Vielmehr hat Gerd Huppertz an jedem Ort, an dem er sich aufhielt, eine Postkarte geschrieben. Mal schrieb er viel, mal wenig, stets aber schickte er die Karte an sich selbst, an seine Adresse in Köln. Rund 2500 Postkarten sind es bis heute, chronologisch einsortiert in drei Schichten, inzwischen gewichtige Ordner, jeder 28,2 Zentimeter hoch und 8,6 Zentimeter breit. Der eine ist auberginefarben, der zweite grün, der dritte lila. Sein „Lebenstagebuch“, wie der 54 Jahre alte selbständige Verleger und Journalist sagt. Ein Werk, höchst unspektakulär verpackt, wie es auf der Welt kein zweites gibt.

Es liegt nun vor ihm auf dem Esstisch seines Wohnzimmers. Huppertz, ein Abenteurertyp mit kurz rasiertem schwarzem Haar, kräftiger Figur und Stimm, schlägt einen Ordner auf, blättert vor, zurück, hält inne, blickt auf die Karten, als suche er sie nach Erinnerungen ab, und sagt: „Ich muss nur sechs, sieben Karten anschauen, und schon könnte ich Ihnen ein ganzes Jahr meines Lebens erzählen.“

Die erste Karte schrieb er sich aus Hongkong, am 20. 10. 1980. Der Text besteht aus drei Wörtern: „Huppi grüßt Huppi.“ Im Laufe der Jahre habe sich dann „eine Manie“ entwickelt, sagt er: „Die spleenige Ansicht, ein Land nicht nur zu besuchen, um das Land zu besuchen, sondern auch, um eine Postkarte zu schreiben!“ Er macht eine Pause, als müsste er die Worte nachklingen lassen, und ruft dann mit einem Lachen aus: „Man wird jeck!“

So jeck, dass er sich die Klarsichttühlen, in die er die Karten steckt, maßschneidern ließ, denn „die schönsten Karten haben meistens Überformat“. Zudem hat er sich im Laufe der Zeit vier Regeln verordnet. Regel 1: Er schreibt sich eine Karte aus jedem, wirklich jedem Ort, handele es sich um Honolulu oder Hannover. Regel 2: Das Motiv, das die Karte zeigt, muss er mit eigenen Augen gesehen haben. Regel 3: Auf jeder Karte steht zuletzt: „Huppi grüßt Huppi“. Regel 4: Die Karte ist dort einzuwerfen, wo sie geschrieben wird. Und als wäre das noch nicht verrückt genug, begann er vor elf Jahren jeden Ort mit dem „Huppi-Faktor“ zu bewerten, eine Skala von eins (miserabel, will ich nie wieder hin) bis zehn (grandios, nicht zu toppen).

## Ob sie wohl ankommt?

Seine Frau Brigitte, mit der er meist unterwegs ist, sagt dazu: „Anfangs dachte ich, das ist ja eine ganz nette Idee. Später: Das kann doch nicht sein Ernst sein!“

Es ist aber sein Ernst. Gerd Huppertz, der mit 16 Jahren anfangte zu reisen, der in einem Dorf in der Eifel und mit Fernweh im Blut geboren wurde, schreibt sich selbst seit inzwischen 28 Jahren Postkarten. „Immer auf den letzten Drücker, um so viele Eindrücke wie möglich gesammelt zu haben. Das ist ein Ritt auf der Rasierklinge!“ Vor allem deshalb, weil ja häufig kaum Zeit und Gelegenheit zum Schreiben ist. „Ich habe Flugzeuge, Schiffe, Eisenbahnen fast verpasst, weil ich noch keine Karte geschrieben hatte!“, sagt Huppertz.

Einmal machte er eine Kreuzfahrt, das Schiff ankerte in Banjul, einem berühmten Hafen in Gambia. Ein düsterer, schmutziger, verwinkelter Ort, voller zwie-

lichtiger Gestalten. Der Kapitän legte den Reisenden ans Herz, nicht von Bord zu gehen. Zu gefährlich. Huppertz schlug das Herz auch gleich höher, allerdings nicht aus Angst. Er organisierte sich eine Offizierskappe, schritt die Treppe hinab, gab sich als Sicherheitsoffizier aus, spendierte den Einheimischen, die ihn augenblicklich umringten und anbettelten, eine Palette Bier und bat sie, ihm den Hafen zu zeigen. „Dabei hatte ich nur eines im Sinn: eine Postkarte schreiben und einwerfen.“ Es gelang.

Ebenso wie auf der Karibikinsel Aruba, wo sein Schiff nur eine Dreiviertelstunde lang hielt. „Rein ins Taxi – ich wusste, ich hatte nur eine Chance – und ins beste Hotel der Stadt.“ Dort bekam er seine Karte, kritzelte schnell „Huppi grüßt Huppi“ und die Adresse drauf und überließ sie samt Trinkgeld dem Personal.

In Palopo auf Borneo, Indonesien, fand er zwar so schnell keine Karte, dafür aber, auf einem Autofenster, einen Aufkleber in Postkartenformat. Er zeigte ein Panorama, das er glücklicherweise schon gesehen hatte. Huppertz knibbelte ihn ab, klebte ihn auf einen Karton und schickte die Karte los.

So erstaunlich es klingt, alle Karten kamen an, bis auf eine einzige aus Israel; dort hatte er das gute Stück in gewohnter Eile gedrückt. Es ist umso erstaunlicher, als Gerd Huppertz sich manchmal mit Schwierigkeiten konfrontiert sah, deren Existenz er nie geahnt hätte. Etwas mit der Frage: Wie sieht eigentlich so ein Briefkasten aus? In Mexiko warf er eine Karte aus Versehen in einen Feuermelder – und musste eine neue schreiben. In manchen afrikanischen Ländern, lernte er, hängen die Briefkästen an Bäumen. Nicht, dass er sich auch nur die Spur für Briefkästen oder Briefmarken interessierte (ein Philatelist würde sicher euphorisch, wenn er das Lebenstagebuch durchblättere) – es geht ihm einzig und allein darum, etwas abzuschicken, das ankommt. „Und das sind dann die glorreichen Momente, wenn die Karte zu Hause im Briefkasten liegt“, sagt er. „Allerdings zittert ich immer noch oft genug: Kommt sie? Kommt sie nicht?“

Ob er auch mal an jemand anderen schreibt?

Die Entgegnung klingt aufrichtig empört: „Ich denk' doch gar nicht dran!“ Es war ja auch noch schöner. Denn das hieß, dass dem Lebensstagebuch Karten verloren gingen. Und es lebt doch gerade von einer solchen Vielfalt, dass das Betrachten und Lesen das reine Vergnügen ist. Weil das Postkartenformat – ja außerdem auf den letzten Drücker ans Werk gehenden – Schreiber nötigt, seine Eindrücke auf das Wesentliche, das Oberflächlichste zu reduzieren, wird nebenbei auch der Beweis geliefert, wie trivial, ja banal Reisen häufig sind und wie viel Komik das birgt.

So schreibt sich Huppertz aus Prag am 17. 11. 90: „Prag ist eine Reise wert.“

Aus Acapulco am 22. 12. 94: „Fantastischer Blick, mäßiges Essen.“

Aus Neapel am 24. 9. 2000: „Napoli sehen und vergessen.“

Aus Bangkok, wo er im Restaurant „Bei Otto“ aß, am 28. 2. 2003: „Nächstes Mal probiere ich die Würstplatte.“

## Ein Lebenstagebuch

„Andere stecken ihr Geld in den Sparstrumpf. Ich verlege es“, sagt Gerd Huppertz, der heute freilich alles andere als mittellos dasteht

und der sich seit drei Jahren aus seinem Unternehmen peu à peu zurückzieht. Er weiß es in den guten Händen seiner zwei Prokuristinnen – auf diese Weise ist noch mehr Zeit zum Reisen da. Eines der bevorzugten Ziele ist seit dem Jahr 2000 Vietnam. Damals gründeten Brigitte und Gerd Huppertz die internationale Hilfsorganisation „Perspektive fürs Leben“. Sie soll armen Kindern zu einer Ausbildung verhelfen. In einem Dorf im Mekongdelta hat das kinderlose Paar eine Schule für 460 Kinder gebaut – eine Erfahrung der anderen Art. „Sie lernen, wie schwierig es sein kann, zu helfen“,

sagt Gerd Huppertz. „Bürokratie, Bürokratie!“ Er wirft die Arme in die Luft. Und so haben sich die Bauarbeiten sehr viel länger hingezogen als gedacht. Würde Huppertz das Dorf als unbeteiligter Reisender bewerten, es bekäme zurzeit wohl allenfalls den Huppi-Faktor vier. Freilich mit bester Aussicht auf die Zehn. „Dafür werde ich schon sorgen!“

Das zweite bevorzugte Ziel ist Ibiza. Dort leben die beiden Weltreisenden die meiste Zeit. Köln ist ihnen aber immer noch Zwischenstopps wert. Sie müssen ja schließlich mal den Briefkasten leeren.

FRANK LORENTZ

AIR FRANCE KLM

## Goldener Herbst bei KLM!

Bei unseren Herbst-Angeboten fallen die Preise.

Internet-Check-in:  
einfach, schnell  
und bequem!

KAIRO ab €

# 439

NEW YORK ab €

# 499

KAPSTADT ab €

# 659

SAN FRANCISCO ab €

# 659

km.de

Unsere 79 Herbst-Angebote sind vom 06.08. bis zum 09.09.2008 buchbar. Der Reiseantritt ist vom 01.09.2008 bis zum 15.12.2008 möglich. Die Preise sind gültig bei Buchung auf www.klm.de für einen Hin- und Rückflug ab Hamburg inkl. Steuern, Gebühren und 5 € Ticket Service Charge zzgl. 3 € Gebühr bei Zahlung mit Kreditkarte (Stand: 30.07.2008). Buchen können Sie unsere 79 Herbst-Angebote auch im Reisebüro oder in der KLM-Reservierungszentrale unter 0180 5 21 42 01 (14 Cent/Min.). Hierbei kann eine andere Ticket Service Charge anfallen. Bitte beachten Sie das begrenzte Sitzplatzkontingent. Auf allen Strecken sammeln Sie Flying Blue-Meilen. Änderungen vorbehalten. In Zusammenarbeit mit unserem Partner Northwest Airlines.